

Farbenreiche Lebensklänge

Kunst Viola Schöpe hält den Zauber uralter Kulturen in ihren Werken lebendig

■ Von Lilli Vostry

Dresden. Die Urklänge des Lebens pulsieren in warmen und erdigen Farbtönen auf den Leinwänden der Dresdner Künstlerin Viola Schöpe. Mit ihrer Ausstellung „Klangzeichen“ im Kurländer Palais nimmt sie die Besucher mit auf die Suche nach dem Ursprünglichen. Sie reist von der Erde zu den Sternen und in die unendliche Weite der Wüste in ihrer ebenso poesie- wie zeichenreichen Bilderwelt.

In ihrer Malerei fängt Viola Schöpe den Zauber, die Schönheit und Kraft der in reicher Zeichenfülle überlieferten Klänge früherer Kulturen und uralten Lautschriften der Touareg in der Sahara und dem aus Indien stammenden Sanskrit ein. Die an den natursteinernen Wänden besonders reizvoll wirkenden Bilder im Restaurant „Kastenmeiers“ entstanden auf Studienreisen der Künstlerin zwischen 2006 und 2013. Da beschwört auf einem Bild eine leuchtend orangefarbene Gestalt den „Wüstenschlüssel“, der ringsherum in unzähligen rätselhaften Chiffren auf tief blauem Grund verborgen liegt. Da erscheinen Trugbilder der Wüste wie im „Traum mit drei blauen Kamelelen“, die kopfüber über die Bildfläche spazieren. Manchmal mischt sich Figürliches und Zei-



Großflächig und voller rätselhafter Chiffren sind die Bilder von Viola Schöpe.

chenhaftes, erscheinen filigrane Schriftzeichen wie in die Haut der „Sanskritfrau“ eingeprägt, ist sie in innerer Harmonie mit dem alten Wissen verbunden.

Die originalen Klangzeichen schwingen gemeinsam mit freier, fantasie- und humorvoll umgesetzter Symbolik der Künstlerin und mit roten Pigmenten aus der Wüste aufgetragen auf den Leinwänden. „Ich möchte das Sinnhafte mit dem Sinnlichen verbinden“, sagt Viola Schöpe über ih-

re Kunst. Dabei verwende sie eine „Archäologie der Symbolik“, die sie ausgräbt, künstlerisch verarbeitet und in ihren Werken in einem waghalsigen Bogen vom Anfang aller Zeiten bis hin zu Zukunftsvisionen übernimmt.

Ihre Arbeiten sind weit mehr als nur urwüchsige Traum- und Sehnsuchtsbilder, immer nah dran am Leben, im Hier und Jetzt. „Es geht in den Bildern gar nicht so sehr um das völlige Entzählen der Zeichen, sondern

vielmehr um eine Annäherung an eigene, unbekannte Welten“, so Viola Schöpe. Doch sie spiegeln immer eine konkrete Auseinandersetzung mit der Gegenwart wider, dazu gehöre es die Ursprünge zu erkennen bis hin zur Frage: Wo wollen wir hin? Ihre Arbeiten laden zum Träumen und Nachdenken über den Zustand der Welt gleichermaßen ein. Damit trifft sie auf große Resonanz der Ausstellungsbesucher, immerhin fünf Bilder tra-

gen schon rote Punkte interessierter Käufer.

Im Kurländer Palais erlebte Viola Schöpe im Jahr 1979 im damaligen Musikklub Tonne ihr erstes Freejazz-Konzert, in dem sie sich neuen unbekannteren Klängen überließ. 2001 war sie als künstlerische Begleiterin der Bands dabei beim ersten Musikfestival in Mali mitten in der Wüste, wo sie auch zu ihrer Klangzeichen-Malerei angeregt wurde, die noch längst nicht ausgeschöpft sei. Seit ihrem Studium an der Dresdner Kunsthochschule von 1983 bis 1988 lebte und arbeitete Viola Schöpe als freischaffende Malerin und Plastikerin größtenteils in dieser Stadt. Arbeitsaufenthalte zu Kunstprojekten und Festivals führten sie seit 1993 regelmäßig nach Frankreich, Portugal, Brasilien, Mali und Algerien.

Sie gestaltet außerdem Wandbilder wie im Café „Raskolnikow“ und großflächige Fassadenmalerei für Unternehmen und im öffentlichen Raum. Am bekanntesten ist der farbenfrohe und figurenreiche rund um den Lebenskreislauf gestaltete „Hof der Fabelwesen“ in der Kunsthof-Passage. Ihre Ausstellung „Klangzeichen“ ist noch bis zum 5. März täglich (in der Zeit von 12 bis 23 Uhr) im Restaurant im Kurländer Palais zu sehen.

www.violaschoepe.de

Foto: Lilli Vostry